

Leseprobe



Das Ministranten-Taschenlexikon

250 Begriffe kurzweilig erklärt

96 Seiten, 10,5 x 16,5 cm, Klappenbroschur

ISBN 9783746244747

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2016

Das Ministranten- Taschenlexikon

250 Begriffe kurzweilig erklärt

Peter Kokschal

benno

Liebe Ministrantinnen und Ministranten!

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Illustrationen von Ursula Harper, München

Besuchen Sie uns im Internet: www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-3485-4

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammengestellt von Peter Kokschal, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (G)

Ein Ministrant früherer Zeit, ich war einer seit 1946, hatte viel zu lernen. Das fing gleich an mit dem lateinischen Staffelgebet, einem längeren Wechselgebet zwischen Priester und Ministrant zu Beginn der Hl. Messe. Manches an eurem Dienst ist heute einfacher und durchsichtiger. Aber auch ein heutiger Ministrant will und sollte wissen, was bei seinem hervorgehobenen Dienst zu tun ist und was mit ihm zusammenhängt. Da gäbe es sicher viel mehr zu sagen, als in so ein kleines „Lexikon“ hineingeht. Ich musste mich darauf beschränken, die Tätigkeiten und die wichtigsten Begriffe zusammenzustellen und zu erklären, die einem Ministranten immer wieder begegnen, weil sie einen Bezug zu seinem Dienst haben. Der Verlag und ich hoffen, euch mit dem Buch eine kleine Hilfe für euren Dienst an die Hand zu geben.

Peter Kokschal



Abendmahl, Letztes

► das Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern am Abend vor seinem Leiden hielt. Unter den Zeichen von Brot und Wein gab er seinen Leib und sein Blut für die Seinen hin und beauftragte die Jünger, dieses Mahl zu seinem Gedächtnis zu feiern. Diese Gedächtnisfeier ist die Eucharistiefeier oder Hl. Messe.

Advent

► die vierwöchige Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Sie erinnert an das Warten auf den Messias und an die Wiederkunft Christi. In den A. fallen die 4 Adventssonntage. Der 3. Adventssonntag – Gaudete – hat einen deutlich freudigen Charakter.

Agape

► griech. = Liebe. Das geschwisterliche Liebesmahl der ersten Christen. Heute nennen wir das gesellige Beisammenbleiben nach der Eucharistiefeier bei einem kleinen Imbiss, besonders nach dem Gottesdienst am Gründonnerstag, A. Auch nach einem ökumenischen Gottesdienst wird mitunter zu einer A. eingeladen.

Akolyth

► von griech. akolythoi = Gefolgsleute. Früher eine der niederen Weihen auf dem Weg zum Priestertum. Diese Weihen sind heute nicht mehr üblich. Die Aufgabe des A. war der Altardienst. Heute bezeichnet man als A.en mitunter die Ministranten, die den direkten Dienst am Altar verrichten: Anreichen von Wasser und Wein, → Lavabo.

Albe

► von lat. albus = weiß. Ein langes Gewand aus weißem Leinen, das mit dem → Zingulum geschürzt und zusammengehalten wird.

Allerheiligen

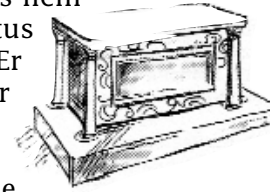
► Hochfest am 1. November. An ihm wird aller – bekannter und unbekannter – Heiligen gedacht, d. h. aller, die ihre Vollendung bei Gott gefunden haben.

Allerseelen

► Gedenktag für alle Verstorbenen am 2. November mit drei Hl. Messen und Gräbersegnung (oft bereits am Nachmittag von Allerheiligen).

Altar

► steht an zentraler Stelle in der Kirche. Der vorchristliche Opferaltar wurde abgelöst durch den Tisch für das heilige Mahl, zu dem Christus die Gläubigen einlädt. Er wird als ein Zeichen für Christus verehrt: Altarkuss, Umschreiten mit Weihrauch. Der einfache Altartisch wurde im Laufe der Kirchengeschichte ausgeschmückt, besonders die Altarrückwand mit Tafelbildern oder einem Schnitzwerk, in der Zeit des Barock mit einem großen kunstvollen Überbau. Aus der Sitte, Altäre und Kirchen über den Märtyrergäben zu bauen, entwickelte sich der Brauch, in die Altarplatte eine → Reliquie einzubetten.



Altartuch

► das „Tischtuch“ für den Tisch des Mahles aus weißem Linnen, mitunter am Rande bestickt oder mit Spitzen verziert. Früher legte man auf den Altar drei Tücher übereinander.

Altes Testament

► 46 Bücher, entstanden im Laufe des ersten Jahrtausends vor Christus, erzählen die Geschichte des Volkes Gottes (Israel) mit seinem Gott Jahwe. Wir unterscheiden die fünf Bücher des Mose, die Bücher der Geschichte des Volkes, die Bücher der Lebensweisheit und Psalmen sowie die Bücher der vier großen und zwölf kleinen Propheten.

Ambo

► von griech. anabeino = ich steige hinauf. Ein gut sichtbar aufgestelltes Lesepult im Altarraum der Kirche. Von ihm aus trägt der Lektor die Lesungen, der Priester das Evangelium vor und zumeist, statt von einer → Kanzel, die Predigt. Man nennt ihn auch den „Tisch des Wortes“.

Amen

► ein Wort der Zustimmung: so sei es. Mit ihm werden Gebete geschlossen. Das wichtigste A. ist das A., das die Gemeinde in der Eucharistiefeier am Ende des → Hochgebets spricht oder singt.

Andacht

► Das Wort hat zwei Bedeutungen: die innere und äußere Sammlung bei Gebet und Gottesdienst sowie ein Gottesdienst mit Gebeten und Gesängen außerhalb der Hl. → Messe, z. B. Kreuzweg-, Rosenkranzandacht.

Apostelleuchter

► Kerzenleuchter bei den zwölf Weihekreuzen an der Kirchenwand, die daran erinnern, dass die Kirche auf dem Fundament der zwölf Apostel aufgebaut ist.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

► Das älteste Glaubensbekenntnis ist entstanden aus der Tauf liturgie, in welcher der Täufer den Täufling nach dem Inhalt seines Glaubens fragt. Die Legende erzählt: Ehe die Apostel in alle Welt aufbrachen, einigten sie sich mit diesem Text über den Glauben, den sie verkünden wollten.

Apsis

► die halbkreisförmige Verlängerung der Basilika (= Königshalle, ein früher Kirchbau-

stil), in welcher der Altar steht und die Platz für den → Klerus bietet. Später nannte man die A. Chor.

Aschermittwoch

► Beginn der 40-tägigen Fastenzeit oder vor-österlichen Bußzeit. Als Zeichen ihrer Bußgesinnung lassen sich die Gläubigen im Gottesdienst ein Aschekreuz auf die Stirn zeichnen. Der Priester spricht dabei: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ oder „Bekehre dich und glaube an das Evangelium.“ Die Asche stammt von den verbrannten Zweigen des vorjährigen → Palmsonntags. Der A. ist Fast- und Abstinenztag.

Aspergill

► ein Wedel oder ein mit Weihwasser gefüllter hohler Stab, evtl. mit einem „Kopf“, in welchem sich ein kleiner Schwamm befindet, mit dem die Gläubigen oder zu weihende Gegenstände mit → Weihwasser besprengt werden. Der Name ist abgeleitet von dem lateinischen „Asperges me – bespreng mich“.



Auferstehung

► Jesu A. nach seinem Leiden ist die zentrale Wahrheit des christlichen Glaubens. Wir feiern zu → Ostern Christus als den Auferstandenen, den Erstling der Entschlafenen.

Ave Maria

► lat. „Gegrüßet seist du, Maria“. Das Gebet wendet sich an die Mutter Gottes um ihre Fürbitte. Der erste Teil des Gebets erinnert an den Gruß des Engels bei der Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,28) und den Gruß der Elisabet (Lk 1,42).

Baptisterium

► von griech. baptisterion = Tauchwanne in den Thermen. Taufkirche oder Taufkapelle mit dem Taufstein (→ Fünfte).

Begräbnis

► Das kirchliche B. wird von einem Priester oder Diakon geleitet. Ein → Ministrant kann ein Kreuz vorantragen und es kann → Weihrauch verwendet werden. Das B. ist nach Möglichkeit mit einer Messe für den Verstorbenen (→ Requiem) verbunden.

Beichte

► Die B. ist das Bekenntnis von Sünde und Schuld vor einem Priester. Sie ist Teil des → Bußsakramentes, zu dem außerdem Gewissensforschung, Reue, guter Vorsatz und die Lossprechung gehören. Der Priester (Beichtvater) ist zu absolutem Stillschweigen verpflichtet (Beichtgeheimnis). Der Ort der B. ist der Beichtstuhl oder das Beichtzimmer.

Benediktionale

► von lat. benedicere = segnen. Buch mit den kirchlichen Segenstexten.

Bibel

► oder Hl. Schrift. Das Buch mit den 46 Büchern des Alten und den 27 des Neuen Testaments. → Altes Testament und → Neues Testament.

Birett

► die heute kaum noch benutzte schwarze Kopfbedeckung des Priesters bei geistlichen Verrichtungen. Früher trug der Priester das B. u. a. beim Ein- und Auszug bei der Hl. Messe, heute wohl nur noch bei Kälte und Regenwetter bei einem → Begräbnis.

Bischof

► Als Nachfolger der Apostel verwaltet der B. einen Teil der Kirche, sein Bistum. Er übt dort das Lehramt, Priesteramt und Hirtenamt aus und ist der oberste Priester seines Bistums. Nach den Vorschlägen der Ortskirche wird ein Priester vom Papst zum Bischof ernannt oder bestätigt und in dessen Auftrag von drei Bischöfen zum Bischof geweiht.

Bischofsstab

► ein Hoheitszeichen des Bischofs, das aus Stab und Krümme (Krummstab) besteht. Der Bischof benutzt den B. bei Prozessionen, beim Ein- und Auszug der Hl. Messe, bei der Verkündigung des Evangeliums und bei seiner Predigt. Während der übrigen Zeit der Messfeier hält ein Ministrant, dem zuvor ein einfaches → Velum umgelegt wurde, den B.



Bistum

► Das B. oder die Diözese ist die einem → Bischof unterstellte Ortskirche, die in einzelne → Dekanate und Pfarreien untergliedert ist. Mehrere Bistümer sind in der Regel zu einem Erzbistum zusammengefasst, das von einem Erzbischof geleitet wird. Das B. wird meistens nach seinem Bischofssitz benannt.

Bitt-Tage

► An den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt wird Gott besonders um seinen Segen für alle wesentlichen Bereiche und Gefährdungen unseres Lebens (Arbeit, Gedeihen der Früchte, Gesundheit, Frieden u. a. m.) gebeten. Dafür gibt es eigene Messtexte. An manchem Ort sind heute noch Bittprozessionen üblich.

Blasiusseggen

► Am 3. Februar, dem Gedenktag des hl. Märtyrerbischofs Blasius († 316), spendet die Kirche den B. Der Legende nach heilte der hl. Blasius im Gefängnis kurz vor seinem Märtyrertod ein halskrankes Kind. Der Priester hält dem Gläubigen zwei gekreuzte Kerzen vor den Hals und spricht: „Auf die Fürsprache des hl. Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen.“

Brautmesse

► → Trauung.

Bußsakrament

► ein Sakrament der Kirche, in dem durch den Spruch des Priesters (Absolution) auf Grund der Vollmacht Jesu Christi dem bekennenden und bereuenden Sünder die Sündenschuld erlassen wird. → Beichte.

Ceroferar

► von lat. cero = Wachs und ferre = tragen.
→ Leuchterträger.

Chormantel

► auch Pluviale oder Vespermantel. Ein weiter ärmelloser Mantel oder mantelähnlicher Umhang, vorn mit einer Schnalle verschlossen und oft kostbar bestickt, den der Priester zur feierlichen Vesper, zu Andachten und Prozessionen trägt.

Chrisam

► ein vom Bischof am Gründonnerstagmorgen geweihtes Salböl aus Olivenöl und Balsam, das bei der Taufe, der Firmung und der Bischofsweihe sowie Weihen von bestimmten Gegenständen, z. B. von Kirche, Altar,

Glocken, verwendet wird. Eine Weihe, bei der C. verwendet wird, nennt man auch → Konsekration.

Christkönigssonntag

► Der letzte Sonntag im → Kirchenjahr. An ihm wird Christus besonders als der König der gesamten Schöpfung verehrt.

Credo

► lat. = ich glaube. Mit dem Wort C. beginnt das → Glaubensbekenntnis in lateinischer Sprache.

Custodia

► Behälter für die → konsekrierte große → Hostie zur Aufbewahrung im → Tabernakel, solange sie sich nicht in der → Monstranz befindet.

Dalmatik

► das liturgische Gewand des Diakons.

Dekanat

► von griech. deka = zehn. Jedes → Bistum ist in Dekanate unterteilt. Zu einem D. gehören mehrere Pfarreien (eigentlich 10). Es wird geleitet durch einen Dekan oder Dechant, den die Pfarrer aus ihrer Mitte wählen und der vom Bischof bestätigt werden muss.

Devotionalien

► von lat. devotio = Andacht. Gegenstände für den frommen Gebrauch: Andachtsbilder, Kreuz, Kerzen, Rosenkranz, Heiligenfiguren oder -bilder und ähnliches.

Diakon

► griech. = Diener. Ein durch eine → Weihe übertragenes Amt in der Kirche. Wir kennen heute den D. als Durchgangsstufe zum Priester und den Ständigen Diakon. Zu diesem wird normalerweise ein verheirateter Mann, der im Dienst der Kirche steht, geweiht. Der D. nimmt Aufgaben im gottesdienstlichen und im caritativen Bereich wahr, z. B. feierliche Taufspendung, Austeilung der Eucharistie, Krankenkommunion, Leitung von nichteucharistischen Gottesdiensten, Wortverkündigung (Predigt) und kirchliches Begräbnis.

Diakonatsshelfer

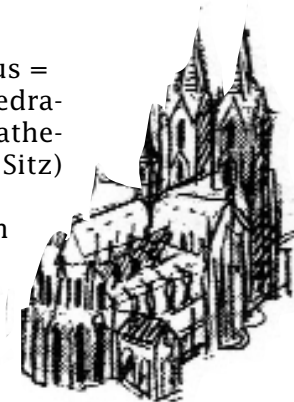
► Bewährte Männer in der Pfarrei unterstützen den Priester im Auftrag des Bischofs. Sie leiten auf Außenstationen den priesterlosen Gottesdienst mit Ansprache und Kommunionausteilung, helfen bei der Kommunionausteilung in größeren Gemeinden und überbringen die → Krankenkommunion.

Direktorium

► Das für jedes Jahr neu erarbeitete kleine Buch liegt für gewöhnlich in der Sakristei aus. Es enthält alle Angaben für die Messe des Tages und für das → Stundengebet.

Dom

► (von lat. domus = Haus) oder Kathedrale (von griech. kathedra = Lehrstuhl, Sitz) nennt man die Bischofskirche in einem Bistum.



Dreikönige

► ist der volkstümliche Name für die Weisen (Magier) aus dem Osten, die von einem Stern geführt nach Betlehem kamen, um dem neugeborenen König Jesus zu huldigen (Mt 2,1-12). Ihr Fest wird unter dem Namen „Erscheinung des Herrn“ (Epiphanie) am 6. Januar gefeiert. Ihre Zahl (3) und ihre Namen (Caspar, Melchior, Balthasar) werden in der Bibel nicht genannt, sondern nur in der Legende erzählt.

Einzugsordnung

► bei einem feierlichen Gottesdienst: Weihrauch, Vortragekreuz, Leuchterträger, Altardiener, Priester.

Empore

► der erhöhte Raum am Ende der Kirche, auf dem die → Orgel steht und von dem aus der Chor singt. In manchen Kirchen wurden zusätzliche Sitzplätze auf Seitenemporen errichtet.

Epiklese

► die Bitte um den Heiligen Geist im → Hochgebet: „Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes ...“ (Zweites Hochgebet).

Epiphanie

► Das Fest, gefeiert am 6. Januar, erweitert und vertieft den Festgedanken von Weihnachten. Christus, der Herrscher, erscheint vor der Welt. Wir erwarten seine Wiederkunft in Herrlichkeit. → Dreikönige.

Epistel

► von griech. epistole = Brief. So nannte man früher (vor der Liturgiereform) die 1. Lesung der hl. Messe, die zumeist den Apostelbriefen entnommen war. Heute spricht man von der 1. und 2. Lesung (letztere nur an Sonntagen und hohen Festtagen). Die 1. Lesung ist, außer in der Osterzeit, zumeist dem Alten Testament, die 2. Lesung stets dem Neuen Testament entnommen. Die Lesungen werden vom Lektor vorgetragen.

Eucharistie

► griech. eucharistia = Danksagung. Eine andere Bezeichnung für die Hl. Messe. Sie setzt im Gedenken an das Letzte → Abendmahl Jesu seinen Tod und seine Auferstehung gegenwärtig. Mit E. kann auch die eucharistische Speise, die hl. → Kommunion, bezeichnet werden.

Evangeliar

► ein zumeist kostbares Buch, das die Abschnitte aus den → Evangelien enthält, die beim Gottesdienst verlesen werden.

Evangelisten

► Die vier Evangelien haben als Verfasser Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Evangelium

► von griech. euaggelion = frohe Botschaft. Die christliche Kirche hat vier urchristliche Schriften, die die Worte und Taten Jesu Christi überliefern, als authentisch anerkannt. Ihre Verfasser sind die → Evangelisten.

Ewiges Licht

► Die rote Lampe, mitunter auch ein Öllicht, in der Nähe des → Tabernakels zeigt an, dass sich in ihm die eucharistische Speise, konsekrierte → Hostien, befindet.



Exsultet

► lat.: frohlocket. Mit diesem Wort beginnt in der Osternacht das große Osterlob vor der → Osterkerze. Es beginnt auf deutsch: „Frohlocket, ihr Chöre der Engel.“

Farben, liturgische

► Die Farben der liturgischen Gewänder richten sich nach der Zeit oder dem Fest im

Kirchenjahr: Weiß (Farbe der Freude) in der → Weihnachts- und → Osterzeit, an Herrenfesten, Marienfesten, Engelfesten und Gedenktagen der Heiligen, soweit sie nicht Märtyrer sind; Grün (Farbe der Hoffnung) an den Sonn- und Wochentagen im → Jahreskreis; Rot (Farbe der Begeisterung und des Blutes) an → Palmsonntag, → Karfreitag, → Pfingsten, Kreuzerhöhung und den Festen oder Gedenktagen der Apostel und Märtyrer; Violett (Farbe der Buße und Umkehr) in der → Advents- und → Fastenzeit (am 3. Adventssonntag = Gaudete und am 4. Fastensonntag = Laetare ist auch Rosa möglich) sowie wahlweise auch bei → Totenmessen und → Begräbnissen; Schwarz (Farbe der Trauer) bei Totenmessen und Begräbnissen.

Fastentuch

► → Hungertuch

Fastenzeit

► die 40 Tage von → Aschermittwoch bis Karsamstag. Da die Sonntage nie Fasttage waren, werden sie dabei nicht mitgezählt.

Fastnacht

► Der Dienstag vor dem → Aschermittwoch ist gekennzeichnet durch ausgelassenes Treiben und fröhliche Feiern bevor die → Fastenzeit beginnt.

Firmung

► ein → Sakrament der Kirche, das normalerweise durch den → Bischof Jugendlichen gespendet wird, der den Firmling mit → Christam salbt. Durch die F. wird er durch die Kraft des Heiligen Geistes zu einem Leben aus dem Glauben gestärkt. Der Firmling bekennt bei der F. seinen Glauben, was bei seiner Taufe die Eltern und Paten für ihn taten.

Fisch

► Auf Griechisch heißt Fisch ICHTHYS. Das sind die Anfangsbuchstaben des griechischen Satzes: „Iesus Christus Theou hyios soter“ = Jesus Christus, Sohn Gottes, Retter. Daher wurde der Fisch zum (Geheim-)Symbol der frühen Christen.